

22. September 2011 El Nuevo Diario, Nicaragua

## Aufgrund von Sexualverbrechen

# 15.000 zerstörte Leben in 10 Jahren

Autor: Rafael Lara



Nora Ligia Rugama, Koordinatorin von Aguas Bravas.



María Elena Domínguez, in Vertretung des Netzwerkes gegen Gewalt gegen Frauen

(Fotos von Manuel Zapata)

In **Nicaragua** geschieht alle zwei Stunden und 38 Minuten ein Sexualverbrechen. Ein großer Teil davon richtet sich gegen Mädchen und junge Frauen, die dieses Trauma ein Leben lang mit sich herumtragen müssen und das sich auf die Gesellschaft überträgt, so die nicaraguanische Frauenorganisation Aguas Bravas, die sich um Überlebende von Gewalt kümmert.

Laut der Statistik der Nationalpolizei waren von 4013 angezeigten Straftaten im Jahr 2010 1829 Vergewaltigungen. Eine Zahl, die im Vergleich mit 1229 Vergewaltigungen im Jahr 2001 einen Anstieg von 33,3% bedeutet.

Insgesamt stieg die Zahl der registrierten Vergewaltigungen in den letzten zehn Jahren auf 15372 Fälle an. Nach statistischen Untersuchungen schätzt man, dass auf jeden angezeigten Fall zwei nicht angezeigte Fälle kommen – Opfer, die still schweigen.

Nach Angaben von Amnesty International wurden mehr als Zweidrittel der angezeigten Vergewaltigungen zwischen 1998 und 2008 an Mädchen unter 17 Jahren begangen. Das heißt, dass noch einmal eine hohe Anzahl von Fällen aus den vorhergegangenen Jahrzehnten dazugerechnet werden müssen, Mädchen, die heute erwachsen sind.

“Man muss sich das einmal vorstellen und sich in die Situation der Mädchen hineinversetzen: Die Mädchen beginnen das Leben zu entdecken und dann kommt jemand und zerstört ihr Vertrauen, ihre Unversehrtheit und ihr Leben“, sagt die Psychologin Nora Ligia Rugama, Koordinatorin von Aguas Bravas (siehe Foto), während eines Forums an der Universität UCA gegen sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Rugama erklärt, dass ihre Organisation danach strebe, die gravierenden Konsequenzen dieser Art von traumatischen Erlebnisse aufzuzeigen, unter denen die Überlebenden ihr Leben lang leiden und hob hervor, dass Vorbeugung elementar sei, um zu verhindern, dass noch mehr Mädchen und junge Frauen Opfer würden. Die Koordinatorin von Aguas Bravas gab auch zu, dass es schwierig sei, das Schweigen zu brechen, aber dass es ein erster Schritt der Arbeit ihrer Organisation sei, die Überlebende unterstützt und begleitet.

Im Laufe der Arbeit, die 2007 in Nicaragua begann, wurden mindestens zehn Gruppen gegründet mit jeweils 15 Teilnehmerinnen.

### **Überlebende sind nicht allein**

“Überlebende sind nicht allein und ich sage ihnen zunächst: Wenn man seine Probleme bearbeitet, ist das ein Anstieg der Lebensqualität, trotz des traumatischen Erlebnisses“ berichtet Rugama und lädt Interessierte ein, im Büro ihrer Organisation vorbeizukommen, oder die Telefonnummer 22510110 anzurufen.

Aguas Bravas hat Niederlassungen in Managua, León, Matagalpa, und Estelí. Ruth Marina Matamoros, Vertreterin der Grupo Venancia, betont, dass der sexuelle Missbrauch ein ernstes Problem in Nicaragua sei, die Anzahl der Fälle stetig wächst und mit ihr auch die Zahl von betroffenen Minderjährigen. “Die Folgeerscheinungen bei Kindern durch sexuellen Missbrauch verhindern eine uneingeschränkte Entwicklung und beeinflussen den weiteren Lebensweg. Viel hängt auch davon ab, ob die Person Unterstützung findet oder nicht, aber es ist auch notwendig, dass die Gesellschaft zuhört, versteht, und die Überlebenden nicht erneut zu Opfern macht“ sagt Matamoros.

María Elena Domínguez macht als Koordinationsmitglied des Netzwerkes gegen Gewalt gegen Frauen darauf aufmerksam, dass es seitens des Staates an Maßnahmen fehle, ungewollte Schwangerschaften bei Mädchen und Jugendlichen zu verhindern, die sich dann häufig an Gesundheitszentren wenden ohne dort eine für diese Fälle eigentlich vorgeschriebene Betreuung zu bekommen.

„Es war nie Priorität der staatlichen Einrichtungen, sich Problemen von Frauen aufgrund von Gewalt anzunehmen. Vorbeugung müsste vom Regierungssystem insgesamt ausgehen“, fordert die Vertreterin des Frauennetzwerkes.